

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärtig 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 4 | Samstag, den 9. Januar 1915 | 51. Jahrgang.

Kriegsnachrichten.

(WB.) **Großes Hauptquartier**, 7. Dez., vorn. Die Engländer und Franzosen setzten die Zerstörung der belgischen und französischen Ortschaften hinter unserer Front durch Beschießung fort. Nördlich Arras wird zurzeit noch erbittert gekämpft um den Besitz der gestern von uns erstickten Schützengräben.

Im westlichen Teil des Argonnenwaldes drangen unsere Truppen weiter vor. — Der am 5. Januar im östlichen Teil des Argonnenwaldes im Bois Jourtel erfolgte Angriff gelangte bis in unsere Schützengräben; die Gegner wurden aber auf der ganzen Linie unter schwersten Verlusten wieder aus unseren Stellungen geworfen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Westlich Sennheim versuchten die Franzosen gestern abend, sich wieder in den Besitz der Höhe 425 zu setzen; ihre Angriffe brachen aber in unserem Feuer zusammen. Die Höhe blieb in unserem Besitz.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Im Osten keine Veränderung. Die Fortführung der Operationen litt unter der denkbar ungünstigsten Witterung; trotzdem schreiten unsere Angriffe langsam fort.

Oberste Heeresleitung.

Die Ungunst der Witterung ist den Operationen unserer Heere im Westen und Osten sehr hinderlich. Namentlich die Oesterreicher leiden in ihren lang ausgehenden und weitverzweigten Kampffronten sehr darunter, daß sie bei dem aufgeweichten Boden mit ihrer Artillerie nicht rasch genug gegen die mit großer Uebermacht in Ungarn und in der Bukowina vordringenden Russen operieren konnten. Doch ist die Lage nicht beunruhigend. Nach den neuesten Meldungen ist es gelungen, den Vormarsch der Russen aufzuhalten. — In Westgalizien ist, seit der russische Offensivstoß von den österr.-ung. Truppen zurückgeschlagen wurde, eine Kampfpause eingetreten. Beide Teile sind offenbar erschöpft; die Russen leiden zudem an Verpflegungsschwierigkeiten.

Konstantinopel, 7. Jan. (WB.) Mitteilung des Großen Generalstabs: Unsere aus der Richtung Sowat und Bajirque vorrückenden Truppen haben Armia, einen wichtigen Stützpunkt der

Russen, besetzt. — Nach dem unentschiedenen Seegefecht, das gestern zwischen der russischen Flotte und türkischen Kreuzern stattfand, hat die russische Flotte ein italienisches Kauffahrteischiff in den Grund gebohrt, obwohl es seine Flagge gehißt hatte.

Berlin, 6. Jan. Aus Mailand wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ berichtet: „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Das laute Leben in den Straßen Kairo, das bisher allabendlich von den aus den Lagern bei den Pyramiden beurlaubten Soldaten belebt war, hat aufgehört, zur Beruhigung der Araber, denen diese Lebensart nicht immer zusagte. Man sagt, daß starke Truppenabteilungen nach dem Kanal abgesandt wurden.

Berlin, 6. Jan. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, verlautet dort, daß bei der Seeschlacht im Schwarzen Meer ein russisches Torpedoboot in den Grund gebohrt wurde. Bestätigung bleibt abzuwarten.

Berlin, 6. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt die folgende Zeitungsmeldung aus Brüssel am 5. Jan. wieder: Auf Grund von Berichten aus amtlichen französischen Quellen kann festgestellt werden, daß die Franzosen vom Kriegsanfang bis 20. Dezember an Toten, Verwundeten und Kriegsgefangenen eine volle Million Soldaten eingebüßt haben. Das französische Kriegsministerium schätzt den täglichen Verlust auf sechs- bis siebentausend Mann. Der Verlust an Offizieren ist gleichfalls ungeheuer und übersteigt weit alle Befürchtungen.

Berlin, 7. Jan. Aus Genf wird unterm 6. Jan. der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Der „Matin“ gibt die Zahl der Verluste der Russen an Toten und Verwundeten bis zum 22. Dezember auf 1 650 000 Mann an.

Berlin, 7. Jan. (WB.) Eine Leonidas-Tat vollbrachte, wie dem „Berl. Tagblatt“ von seinem Kriegsberichterstatler gemeldet wird, in Galizien ein ungarischer Feldwebel vom 66. Infanterieregiment. Er behauptete mit 54 Mann einen wichtigen Bahntunnel gegen alle Anstürme der Russen, bis der Abzug der österr.-ung. Truppen unbehindert durchgeführt war. Durch Verrat fiel dann dem tapferen Häuflein eine russische Abteilung von 1000 Mann in den Rücken. Die kleine Schar kämpfte weiter. Alle bis auf drei fielen.

Bern, 6. Jan. (WB.) Oberst Müller schildert im „Bund“ die Gefechte um Flirey und den mißlungenen Durchbruchversuch der Franzosen bei Thiaucourt Mitte Dezember. Die Deutschen verdanken ihre Erfolge, so sagt er, neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie ganz besonders der unerschütterlichen Disziplin, Standhaftigkeit, Ruhe und großen Schießfähigkeit ihrer Infanterie, die den Feind kaltblütig auf Korn nimmt, wenn er auf wirksame Schußweite herangekommen ist. Was die Leute bei diesem Wetter in den Schützengräben auszuhalten haben, ist unbeschreiblich. Ohne die vorzügliche Verpflegung wäre der Abgang ungeheuer. Stellenweise stehen die Schützen bis über die Kniee im Wasser, das sich in dem undurchlässigen Lehmboden des Boevre überall ansammelt. Mit welcher Manneszucht und Ausdauer die Leute solche Unbilden ertragen, gehört auch zum Heldentum der Kriegsgeschichte. Als Trost in ihrer Lage dient den Leuten einigermaßen das Bewußtsein, daß „die Dräben“ es auch nicht besser haben. Müller meint, für die allgemeine Kriegslage hätten diese Kämpfe insofern Bedeutung, als sie zeigten, daß die deutsche Schlachtfront stark genug sei, um die gewonnenen Stellungen zu halten, bis der Zeitpunkt gekommen sei, um selbst zum Angriff überzugehen.

Berlin, 7. Jan. (WB.) Aus Genf meldet der „Berl. Lokalanzeiger“: Die Gefechte um die Höhe von Cernay und das Dorf Steinbach gehören nach der französischen Darstellung zu den blutigsten dieses Feldzuges. Besonders in der Nacht auf den Montag erlitten die Franzosen die allerschwersten Verluste. Von einer endgültigen Entscheidung kann noch keine Rede sein. Die Wachsamkeit der deutschen Vorposten vereitelte die Besetzung des Maasstützpunktes Bourville. Bei einem ungeordneten Rückzug erlitten die Franzosen dort schwere Verluste. Nordöstlich Neuport wurde die französische Bemannung zweier Motorboote bis auf 3 Mann durch das Feuer der deutschen Maschinengewehre vernichtet.

Die Budapester Blätter melden einen Erfolg der ungarischen Truppen bei Semlin über serbische Kräfte: Vier serbische Infanterie-Regimenter, unterstützt von der Artillerie, haben von der Zigeunerinsel aus nächtlicher Weise die Donau überschritten. Die ungarischen Honved-Truppen lockten die Eindringlinge durch Scheinflucht bis

Ein Flieger-Abenteuer.

Zur Fliegerstation — kommandiert, liegt mir die Ausflurung ob. Ich erhielt daher am 12. September vom Stationsführer den Auftrag, mich auf dem Luftwege mit einem schnellen 100 PS-Eindecker nach einem näher bezeichneten Ort zu begeben und dort weitere Befehle entgegen zu nehmen. Ohne jeden Zwischenfall legte ich den mir wohlbekannten Weg zurück und war mit günstigem Rückenwind bald am Orte meiner Bestimmung angekommen. Mir wurde ein besonderer Auftrag zuteil.

Im Morgengrauen des 13. September gingen verschiedene Schiffe in See und kurze Zeit darauf stieg auch ich — ohne Fluggast — auf. Der hereinbrechende Tag war kalt, Regenböden peitschten hernieder und machten das Fliegen absolut nicht zur Annehmlichkeit. Ich mußte mich in geringen Höhen halten, um mich nicht zu verfliegen. Bereits eine Stunde war ich unterwegs, als sich plötzlich die Nebel mehr und mehr verdichteten. Es wurde finsterner und finsterner und nach kurzer Zeit war es mir unmöglich, die Tragflächenenden und die Steuerorgane zu erkennen. Dazu trieb mich trotz fortwährenden Gegensteuerns ein heftiger Wind seitwärts ab und ich mußte unaufhörlich mit dem Quer-

steuer manövrieren, um ein Ueber schlagen der Maschine zu verhindern. Da ich glaubte, daß sich die Nebelmassen bald wieder zerteilen würden, so versuchte ich, die Höhe zu gewinnen, geriet jedoch in eine Windströmung, die mich mehrfach im Kreise herumwirbelte, so daß ich bald nicht mehr wußte, nach welcher Richtung ich mich zu wenden hatte. Nach ratlosem Kreuz- und Quersteuern entschloß ich mich, nach unten zu gehen und zu versuchen, irgendwie den Ort festzustellen, wo ich mich befand. Tiefer und tiefer senkte sich die Maschine. Immer besorgter wurde mein Blick nach dem Höhenmesser. Aber rings um mich blieben die Nebelmassen undurchdringlich. Also noch tiefer herab! Während ich mich vorsichtig mit gedrosseltem Motor vorwärts tastete, packte plötzlich eine Follböde meinen Apparat, drehte ihn um sich selbst und im nächsten Augenblick zerbrach die Schraube in tausend Stücke. Wellen brausten und berührten die Tragflächen: Kopfüber schlug die Maschine auf den Rücken und begann sogleich zu sinken, mich, da ich ange schnallt war, mit sich ziehend.

Schon halb betäubt, gelang es mir, den Haltegurt zu lösen und mit einigen kräftigen Schwimmbewegungen trug mich meine Korkweste wieder nach oben. Im dichten Nebel schwamm ich jetzt — wie

lange, das weiß ich nicht —, in den eiskalten Fluten. Vergebens rief ich nach Beistand. Das Brausen der Wogen übertönte die Laute meiner Stimme. Allmählich merkte ich, daß meine Kräfte nachließen, daß die Kälte meine Glieder steif werden ließ, daß mir die Sinne schwanden. —

Da rauscht's dicht bei mir mächtig durch die Flut. Im schwächer werdenden Nebel taucht ein Fahrzeug auf. Sogleich bin ich wieder Herr meiner selbst. Ich rufe! Ich gebe Lichtsignale mit meiner elektrischen Taschenlampe, die merkwürdigerweise noch funktionierte. Jetzt wurde ich bemerkt. Ein Boot wurde zu Wasser gelassen. Eine Fangleine flog mir zu! Ich war gerettet! Eines der Fahrzeuge hatte das plötzliche Schweigen des Motors gehört und war, einen Unfall vermutend, langsam gekreuzt. Das war mein erstes, ernstes Kriegserlebnis, der 13. September wird mir unvergeßlich bleiben! (Braunschweiger Landeszeitung.)

Die Tapferkeit ist verschieden. Die wahre Tapferkeit gebildeter Völker ist das Bereitsein zur Aufopferung im Dienst des Staates, sodas das Individuum nur eins unter vielen ausmacht. Nicht der persönliche Mut, sondern die Einordnung in das Allgemeine ist hier das Wichtige. Seget.

etwa 20 Kilometer westlich von Semlin und schlugen sie dann vollständig. Viele Hunderte Serben wurden im Kampfe getötet, ebenso viele fanden den Tod in den Fluten der Donau; 1100 Serben wurden gefangen.

Rom, 8. Jan. Von allen kriegsführenden Mächten wurde nun der Vorschlag des Papstes betreffend den Austausch invalider Kriegsgefangener angenommen. Im Vatikan schätzt man die Zahl dieser Gefangenen auf 100—150 000 Mann. Ihnen wird so die Freiheit und Heimat wiedergegeben. Der Vatikan aber hat nicht nur einen schönen Erfolg im Dienst der Menschlichkeit erzielt, er hat auch den Beweis erbracht, daß er als neutrale Mittelstelle zwischen den Kriegführenden sehr zu beachten ist.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad, 9. Jan. Auf dem Felde der Ehre gefallen sind:

Kes. Karl Lächele, Sohn des früher in Wildbad angestellten Hauptlehrers Lächele.

Gefreiter Georg Dürr im Inf.-Regt. 126, Sohn des Sipers Georg Dürr in Wildbad.

Landw. Joh. Holzwarth, Gärtner, Neuenbürg. Ersafres. Christian Müller und Ers.-Kes. Karl Schroth, beide aus Grunbach.

Infolge schwerer Verwundung gestorben: Musketier Friedrich Roth aus Gräfenhausen.

Schwer verwundet: Landw. Wilh. Strecker aus Neuenbürg.

Berwundet: Landw. Wilh. Baujert aus Wildbad.

Das Eisenerz

hat weiter erhalten:

Pionier Karl Bozenhardt aus Wildbad.

Wildbad, 7. Januar. In aller Stille beging unser Stadtvorstand, Herr Stadtschultheiß Baetzner, am 29. Dezember sein 25jähriges Dienstjubiläum als Vorstand der hiesigen Vereinsbank. Mit Rücksicht auf die Kriegszeit wurde auf seinen Wunsch von einer Feier abgesehen. Doch ließ es sich die Vereinsbank nicht nehmen, ihrem Direktor aus diesem Anlaß die verdiente Anerkennung zu zollen. Eine Deputation des Vorstandes und Aufsichtsrats überreichte dem Jubilar als Ehrengeschenk eine goldene Uhr mit Kette. Herr Bankdirektor Ulmer hielt hierbei folgende Ansprache:

Berehrter Herr Stadtschultheiß!

Heute sind es 25 Jahre, daß die Generalversammlung der damaligen Spar- und Vorschußbank Sie als Kassier zur Leitung unsrer Bank berufen hat. Sie standen damals im jugendlichen Alter von 22 Jahren und mancher mag s. Zt. gedacht haben, ob dies nicht doch zu jung für eine derart verantwortungsvolle Stellung sei; Sie aber haben das Vertrauen Ihrer Freunde glänzend gerechtfertigt! Aus der unscheinbaren Spar- und Vorschußbank Wildbad ist die heutige Vereinsbank Wildbad geworden, die mit an der Spitze der Württembergischen Genossenschaften marschiert und eine geachtete und angesehenen Stellung unter denselben einnimmt. Die Mitgliederzahl hat sich von damals 182 auf heute 904 gehoben. Die Geschäftsanteile betragen 52 787 M. und heute 768 031 M. An Reserven waren vorhanden: 42 718 M.; heute sind es 193 000 M. Die Spareinlagen, die damals den verschwindend geringen Betrag von rund 20 000 M. aufwiesen, belaufen sich heute auf über 2½ Millionen. Im Jahre 1889 wurde ein Reingewinn von 8 953 M. und im vergangenen Jahre ein solcher von 44 974 M. erzielt. Der Umsatz stieg von 2 Millionen auf nahezu 26 Millionen. Diese, man darf wohl sagen, riesigen Erfolge verdanken wir Ihrer bewährten, umsichtigen und zielbewußten Leitung. Wenn Sie auf Ihre Tätigkeit zurückblicken, muß es Sie mit Befriedigung erfüllen, alle diese schönen Erfolge zu betrachten. Es ist Ihnen oft nicht ganz leicht geworden, diese Erfolge zu erzielen; so erinnere ich mich z. B. noch ganz gut der mancher recht heftigen Kämpfe, welche Ihre Reservenfonds-Politik hervorrief. Wie richtig dieselbe war, hat sich in der jetzigen kriegerischen Zeit erwiesen. Welcher Segen erwuchs der Bank dadurch, daß Sie fest blieben und mit Ihrem Streben nach möglichster Stärkung der Reserven durchdrangen. Diesen verdanken wir es, daß wir den Anforderungen der jetzigen Zeit so gut gewappnet gegenüberstehen. Nicht minder hat aber zu letzterem der hohe Stand der Spareinlagen beigetragen und der Umstand, daß Abhebungen auf dieselben nur in verhältnismäßig geringem Maße stattfanden. In der Hauptsache waren es nur Beträge, welche die Einleger zum unmittelbaren Lebensunterhalt bedurften. Es beweist dies zur Genüge, welch hohes Vertrauen die Bank in allen Kreisen der Bevölkerung genießt. Daß dies so ist, ist in der Hauptsache wiederum Ihre Verdienst, Herr Stadtschultheiß, und verpflichtet die Bank zu tieffter, unbegrenzter Dankbarkeit. Um dieser Dankbarkeit aber auch äußerlich Ausdruck zu geben, hat die Bankverwaltung Ihnen eine Jubiläumsgabe bestimmt und uns beauftragt, dieselbe namens der Bank als Anerkennung für Ihre großen, unvergänglichen Verdienste um dieselbe zu überreichen mit den besten Glückwünschen zum heutigen Tage, welchen Auftrag wir hiermit mit größter Freude ausführen. Möge es Ihnen vergönnt sein, sich des Jubiläumsgeschenkens noch viele Jahre in bester Gesundheit zum Wohle der Bank und der Allgemeinheit zu erfreuen!

Herr Stadtschultheiß Baetzner, sichtlich erfreut über die ihm zuteil gewordene Ehrung, dankte

mit bewegten Worten. Er äußerte: Wenn es gelungen sei, aus der Vereinsbank aus kleinen Anfängen ein angesehenes, leistungsfähiges und für die Geschäftswelt Wildbads und des Bezirks Neuenbürg unentbehrliches Kreditinstitut zu machen, so sei das nicht allein seiner Tätigkeit, sondern auch der treuen, unverdrossenen Mitarbeit der übrigen Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsrats zu verdanken, vor allem seiner Mitarbeiter, Herrn Wilhelm Ulmer, und des † Herrn Fritz Treiber. Die Wichtigkeit eines zeitgemäßen Bankinstituts für die hiesige Badestadt habe er s. Zt. sofort erkannt. Es sei nicht zu verkennen, daß die Vereinsbank als sehr wesentlicher Faktor bei der Entwicklung unserer Badestadt in den verflossenen 25 Jahren mitgewirkt habe. Er denke mit Vergnügen an die Zeit von 1889—1905 zurück, in welcher er seine ganze Kraft der Bank gewidmet habe. Die Kenntnisse und Erfahrungen, die er sich damals erworben habe, habe er schon oft in seiner Stadtvorstandstätigkeit verwerten können. Er erinnere nur an die Gründung der Bergbahn, die ihm nicht gelungen wäre, wenn ihm nicht durch seine Banktätigkeit die Mittel und Wege zur Aufbringung des Aktienkapitals bekannt geworden wären und wenn ihm nicht die Bank von vornherein einen Kredit von 100 000 Mark hierzu eröffnet hätte. So glaube er sagen zu können, daß die bei ihm vorhandene Mischung eines Beamten und Geschäftsmannes bisher nicht zum Nutzen der Stadt gewirkt habe. Die Entwicklung der letzten Jahre und gerade der jetzigen Kriegszeit habe ohnedies erwiesen, daß die Fürsorge für das Kreditwesen mehr und mehr auch in das Aufgabengebiet der Stadtverwaltungen falle. Unter Mitwirkung dieser und ihrer Stadtvorstände seien in manchen Städten Kriegskreditbanken und Hilfsbanken gegründet worden. Einer derartigen Aufgabe sei man hier entzogen gewesen, da man in unserer gut fundierten Vereinsbank schon ein allen billigen Ansprüchen, auch in den jetzigen kritischen Zeiten, geeignetes Bankinstitut besitze. Er versicherte die Deputation, daß er auch künftig seine Kräfte gerne in den Dienst der Vereinsbank stellen und so mit den übrigen Herren der Verwaltung zum Wohl und Gedeihen der Stadt Wildbad und des Bezirks Neuenbürg zusammenarbeiten werde.

Glückwünschschreiben lesen u. a. ein vom Vorstand des Verbands Württ. Genossenschaften, Herrn Stadtrat Bühler-Ulm, und vom Verbandsrevisor Schumacher. Letzteres hatte folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Stadtschultheiß!

Sie sind 25 Jahre bei der Vereinsbank tätig, darunter viele Jahre als berufsmäßiges Vorstandsmitglied; aus der kleinen Pflanze, der Spar- und Vorschußbank, ist unterdessen eine Genossenschaftsbank geworden von anerkannter Leistungsfähigkeit. Die jetzige, aber fortgesetzte Weiterentwicklung ist vor allem Ihnen zu danken, weil Sie unter Anpassung an die örtlichen Bedürfnisse die Sicherheit, die Solidität als Grundpfeiler wahren ließen. Ich beglückwünsche Sie daher zu Ihrem morgigen Jubeltage herzlich mit dem Wunsche, daß unter Ihrer Mitwirkung der Vereinsbank eine gleich gute Weiterentwicklung beschieden sein möge, Ihnen und mir zur Freude, den Mitgliedern zum Nutzen!

Sie und die Herren von Vorstand und Aufsichtsrat begrüßt herzlich

Ihr erg.

Schumacher.

Außer einer Notiz vom 9. Nov. in der „Frankf. Ztg.“, worin das Deutsche Konsulat in Bern in Unterhandlung stehen soll mit Winterkurorten des Berner Oberlandes wegen **Ausnahme verwundeter deutscher Offiziere**, bestätigen zahlreiche Zeitungsberichte, daß sich das Liebeswerben schweizerischer Kurorte um Aufnahme von erholungsbedürftigen deutschen Offizieren in auffällender Weise vermehrt. — Wenn wir nun auch aus Friedenszeiten daran gewöhnt sind, daß viele Deutsche in ihrer Urlaubszeit den Staub der heimatischen Erde abschütteln, um ihre Erholung im Ausland zu suchen, obgleich Deutschland und das mit uns aufrichtig befreundete Oesterreich an Kurorten und Erholungsstätten das Beste und an landwirtschaftlichen Reizen das Schönste bieten, was überhaupt geboten werden kann — Kurorte wie Wiesbaden, Baden-Baden und Wildbad, sowie Luftkurorte wie Freudenstadt können jeden Vergleich mit schweizerischen aushalten —, so ist es doch in diesen schweren Zeiten durchaus unangebracht, wenn deutsche Beamte und Sanitätsämter im Auslande Erholungsstätten für verwundete deutsche Soldaten suchen. Die deutschen Gasthausbesitzer würden es sich gewiß als große Ehre anrechnen, unsere Vaterlandsverteidiger bestmöglich zu verpflegen, damit ihnen täglich mehr zum Bewußtsein kommt: „In der Heimat ist es schön.“ Zudem ist, wie uns m. i. geteilt wird, Ermäßigung der Pensionspreise zugesagt, sodaß allen Ansprüchen Rechnung getragen ist.

In das Bezirkskrankenhaus Calw und in die Lazarette Pirxau und Nagold wurden neuerdings größere Transporte meist schwerverwundeter Krieger eingeliefert.

Aus dem Lande.

Die 91. württembergische Verlustliste verzeichnet vom Reserve-Infanterieregiment Nr. 246 130 Namen, und zwar: gef. bezw. gest. 25, tödl. verunglückt 1, s. verw. 22, verungl. bezw. l. verw. 49, verm. 5, erkr. 26, verl. 2. Vom Ulanen-Regt. Nr. 20, vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65 und vom Pionier-Bataillon Nr. 13 sind es zusammen 18 Namen: gef. 6, tödl. verungl. 1, verungl. bezw. l. verw. 11. In der Gesamtzahl sind 2 Offiziere (l. verw. 1, erkr. 1).

Stuttgart, 8. Jan. Die Viehmärkte zwischen Weihnachten und Neujahr waren naturgemäß schwächer wie sonst befahren. Nichtsdestoweniger bereiten sich in der Fleischversorgung einschneidende Änderungen vor. In Norddeutschland, insbesondere auch in Berlin, macht sich bereits eine Minderzufuhr infolge des jetzigen holländischen Ausfuhrverbots für Rinder und Schweine bemerkbar, während andererseits dortselbst ostpreuß. Flüchtlingsvieh zu billigen Preisen fortgesetzt angeboten wird; wöchentlich 5—6000 Stück solchen Viehs sollen in den nächsten Wochen zugeführt werden. Infolgedessen und bei dem guten Stand der jüddeutschen Ställe wird für die nächste Zeit auch süddeutsches Mastvieh zu mäßigen Preisen erhältlich sein.

Ulm, 6. Jan. (Städtisches Arbeitsamt.) Die günstige Geschäftslage in den verschiedenen Berufsarten, die für Heereslieferungen in Betracht kommen, hat auch im Monat Dezember weiter gehalten. In der Metall- und Eisenbranche herrschte großer Mangel an Schlossern, Schmieden und Eisendrehern. Ebenso konnte der Bedarf an Militärsattlern bei weitem nicht gedeckt werden. Für Uniformschneider und Schuhmacher war genügend Arbeit vorhanden, dagegen war in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie für Bäcker und in der Holzindustrie für Schreiner weniger Arbeitsgelegenheit geboten. Das Baugewerbe zeigte gleichfalls weniger Bedarf an gelernten Arbeitskräften, jedoch konnten ungelernete Arbeiter, die ernst um Arbeit nachsuchten, verhältnismäßig noch gut beschäftigt werden.

Bartholomä, O. A. Gmünd, 7. Jan. Dem Schafhalter Jakob Schäfer von Brenz wurden 140 Stück Hammel und Mutterlämmer aus dem Pferch gestohlen.

Ebersbach a. F., 7. Jan. Abseits der Straße Ebersbach-Uhingen, unterhalb der Scheufelenschen Fabrik, wurde ein 19—20 Jahre alter, gut gekleideter junger Mann mit durchgeschossenen Schläfen aufgefunden. Den mit sechs Kugelpatronen geladenen Revolver hielt er noch in der Hand. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden. In der Uhr ist der Name E. Keller eingraviert; auch in seinem Hut befinden sich die Anfangsbuchstaben E. K.

Letzte Nachrichten.

(WB.) **Großes Hauptquartier**, 8. Jan., Vorm. Der andauernde Regen sumpt das Gelände in Flandern mehr und mehr an, sodaß die Operationen stark behindert werden.

Westlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht uns einen Borgraben zu entreißen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns.

In der Mitte und im östlichen Teil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte.

Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellung am Buchentopf südlich Diedolshausen (Bogesen) wurde abgewiesen.

Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuer zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Um die Ortschaft Oberburthaupt, südlich Sennheim, wird zurzeit noch gekämpft.

(Westlicher Kriegsschauplatz.) Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. — Westlich der Rawla schritt unser Angriff fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre von uns erbeutet.

Auf dem östlichen Pilicaufer fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Heeresleitung.

Die 92. württembergische Verlustliste verzeichnet von den Landwehr-Infanterie-Regimenten Nr. 120, 121, 123, 124 und 125, von den Feldartillerie-Regimenten Nr. 29 und 35, vom I. Pionier-Bataillon Nr. 13 und von der 2. Sanitätskompagnie insgesamt 46 Namen: gefallen bezw. gestorben 10, tödlich verunglückt 1, schwer verw. 6, verwundet bezw. leicht verwundet 29. Außerdem enthält die Liste Berichtigungen zu früheren Verlustlisten.

Kriegsfreiwillige vor! In der Zeit vom 7. bis 14. Januar werden in Weingarten wieder Kriegsfreiwillige angenommen. Minderjährige haben eine Einwilligungserklärung ihres Vaters bzw. ihres gesetzlichen Vormundes mitzubringen.

König Ludwig von Bayern, welcher am 7. Januar sein 70. Geburtsfest feierte, hat aus diesem Anlaß der Hindenburgspende (Unterstützung der durch den Krieg Notleidenden) 100 000 Mark überwiesen. In Anbetracht der Kriegszeit wurde auf Wunsch des Königs von allgemeinen Feiern im Bayernlande abgesehen.

Berlin, 7. Jan. Aus Amsterdam, 7. Jan., wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Zum Versuch der Franzosen, im Oberelsaß vorzudringen, schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“: Der hauptsächlichste Punkt für die Franzosen, mit Aussicht auf Erfolg durchzubrechen, ist nicht bei Mühlhausen, sondern im Nordwesten Frankreichs, durch Luxemburg hindurch, zu suchen. Dort ist das Gefechtsfeld, wo ein Durchbruch sowohl von deutscher, wie von französischer Seite die Entscheidung bringen könnte, denn die anderen Bewegungen können niemals das Ergebnis haben, daß die Verbindung und Rückzugslinien der deutschen Heere bedroht würden.

Berlin, 8. Jan. Aus Genf meldet der „Berl. Lokalanzeiger“: Bei Bourneville und Bagnols zeigte vorgestern nach französischer Darstellung auch die frisch eingestellten deutschen Soldaten einen hervorragenden Heldenmut und entschieden den Rückzug der Franzosen nach dem Bajonettkampf.

Berlin, 8. Jan. Der „Berl. Lokalanzeiger“ erfährt aus Genf: Der Beweggrund des scharfen konservativen Widerstands gegen die Tagung des französischen Parlaments ist die Besorgnis vor einer Interpellation über die Maßregelung einer ganzen Anzahl von Generalen. Der Royalist Maurras befürwortet rückhaltlos einen Staatsstreich zur Abschaffung des Parlaments.

Berlin, 8. Jan. Aus Christiania wird der „Voss. Ztg.“ gemeldet: Nach Petersburger Nachrichten wisse man, daß Hindenburg im nördlichen Polen eine große Anzahl schwerer Artillerie zusammengezogen habe, die zu einer Belagerung Warschau benutzt werden sollte.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Vom österreichisch-ungarischen Kriegspressquartier meldet der Kriegsberichterstatter Freiherr Kurt v. Neben: Das anhaltende Tauwetter und die heftigen tagelangen Regengüsse haben den ganzen polnisch-galizischen Kriegsschauplatz in ein Meer von Kot verwandelt, das jegliche Bewegung hemmt. Die Ruhe auf der ganzen Linie von der unteren Weichsel bis zum Uszokerpaß dauert an. Selbst die Karpathen sind schneefrei. Ueber ihre Abhänge strömen überall Sturzbäche, die in den Tälern Hochwasser hervorriefen. Dazu herrscht vielfach starker Nebel, der im Verein mit anderen Umständen jede Gefechtsmöglichkeit verhindert.

Basel, 8. Jan. (WB.) Den „Basler Nachrichten“ zufolge ist in den Kämpfen bei Sochaczew der russische General Sawitsch, Mitglied des obersten Kriegsrats, gefallen.

Wien, 7. Jan. (WB.) Amtlich wird verlautbart vom 7. Jan., nachm.: An der ungarisch-galizischen Front herrscht Ruhe. In den höher gelegenen Gebieten ist leichter Frost und Schneefall eingetreten. Am Dunajec und in Russisch-Polen stellenweise Geschützkampf. Die im Karpathenvorland der südlichen Bukowina vorgeschobenen Sicherungstruppen wurden vor überlegenen feindlichen Kräften näher an die Hauptpässe zurückgenommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 8. Jan. (WB.) Amtlich wird verlautbart vom 8. Jan.: Die allgemeine Lage ist unverändert. Keine andauernden Kämpfe. In den Ostbestiden wurde ein über die Höhen östlich

Czeremcha von starken russischen Kräften angeführter Vorstoß durch Gegenangriffe weit zurückgeschlagen. Hierbei 400 Gefangene, 3 Maschinengewehre eingebracht.

Am südlichen Kriegsschauplatz scheiterte ein Nachtangriff auf unsere Vorpostenlinie bei Awtovac vollkommen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalleutnant.

Konstantinopel, 8. Jan. (WB.) Unsere in der Gegend von Ajerbeidschan operierenden Truppen haben Kotur besetzt. Der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in der Richtung auf Salmas und Choi zurückgezogen. — Unter den in den Kämpfen bei Mianduaß Gefallenen befindet sich auch der Großfürst Alexander Michailowitsch, Generaladjutant des Zaren, und der russische Konsul von Saudschbulat.

London, 7. Januar. Kriegsminister Lord Kitchener entwarf in der ersten Sitzung der neuen Tagung des Oberhauses folgendes Bild von der militärischen Lage: In Mesopotamien seien die indischen Truppen von Bassorah aus vorgerückt und hätten die Türken bei Kuma am Tigris geschlagen. Der angekündigte türkische Vormarsch auf Ägypten sei nicht eingetreten, nur kleine feindliche Gruppen seien östlich des Nil von Fliegern gesichtet worden. — Die Deutschen hätten starke Truppenverbände vom westlichen Kriegsschauplatz nach Osten gesandt, aber sie seien im Westen doch noch stark genug, um mit ihrer wachsamem, wenn auch verminderten Artillerie ihre festen Stellungen zu halten und das Vorrücken der Verbündeten zu hindern. In England gehe die Anwerbung befriedigend weiter. Auf die jüngste, auch von Bonar Law und einem Führer der Arbeiterpartei unterzeichnete Aufforderung hätten sich 218 000 Mann gemeldet. Weder an Offizieren noch an Kriegsmaterial sei ein Mangel zu befürchten. Seit Kriegsausbruch seien 29 000 Offiziere neu ernannt worden. (Frlf. Ztg.)

Stadt Wildbad.

Bergebung von Wegbauarbeiten im öffentlichen Abstreich am Dienstag, den 12. Jan. 1915, vorm. 11 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses:

Erneuerung des Blöcherwegs (400 m)
4 Lose zu 691 Mk. Mk. 2764. —
Voranschlag und Bedingungen sind beim Stadtbauamt einzureichen.
Wildbad, den 9. Januar 1915.
Stadtschultheißenamt: Baehner.

Jüngerer, einfaches
Mädchen
bescheiden und sauber, neben Köchin für alle vorkommende Hausarbeit gesucht. Meldezeit: 3 bis 6 Uhr nachmittags bei
Dr. Hans Fischer,
Villa Lichtenstein.

la. Feldpost-Cigarren

in starken Kartons verpackt

| | |
|--------------------|---------------------|
| 5 Stück 30 Pfennig | 10 Stück 60 Pfennig |
| 5 " 40 " | 10 " 80 " |
| 5 " 50 " | 10 " 1.— Mark |

sind zu haben bei
Diese Kartons sind fertig zum Versand und nur noch mit Adresse zu versehen.
Die 10 Pfennig-Kartons kosten 20 Pfg. Porto, diejenigen mit 5 Stück Inhalt werden portofrei versandt
Briefe können bequem beigelegt werden.

Kriegsliteratur

Militärische Unterrichtsbücher:

- Menzel, Der Infanterie-Einjährige und Offizier des Beurlaubtenstandes. 15. A. 14 3.— M.
- Mirus, Leitfaden für den Kavalleristen —.75 M.
- v. Rabenau, Die deutsche Land- und Seemacht und die Berufspflichten des Offiziers 7.75 M.
- Schießvorschrift für die Infanterie 1.05 M.
- für die Feldartillerie 1.90 M.
- für die Fußartillerie 1.70 M.
- für die Kavallerie —.90 M.
- 1.80 M.
- Swinna, Das Kommandobuch
- Transfeldt, Dienstunterricht für die Infanteristen —.50 M.

Zu haben bei
J. Paucke, Wildbad.

Ev. Gottesdienst.

1. Sonntag nach Epiphania, 10. Januar.
Vorm. 9/10 Uhr Predigt. Stadtpfarrer Köslor.
Vorm. 9/11 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen. Stadtvikar Remppis.
Nachm. 2 Uhr Predigt in Sprollenhaus. Stadtpfarrer Köslor.
Mittwoch, den 13. Jan. 1915.
Abends 8 Uhr Kriegsbesetzung. Stadtvikar Remppis.
Freitag, den 15. Jan. 1915.
Abends 5 Uhr Kriegsbesetzung. Stadtvikar Remppis.

Jünglingsverein.

Heute Samstag abend 8 Uhr Bibelstunde und Spielabend. Sonntag, 10. Januar 1915. Nachm. 4 Uhr: Spiel. Nachm. 5 Uhr: Vereinsstunde.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, den 10. Januar. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Dienstag und Freitag 1/2 8 Uhr, an den übrigen Tagen um 8 Uhr hl. Messe.
Beicht: Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an.
Kommunion: Sonntag 1/2 8 Uhr, an den übrigen Tagen bei der hl. Messe.

Soldatengruß!

Cigarren
per 5 Stück, 10 Stück und 20 Stück, in Feldpost-Karton vorchriftsmäßig verpackt, von 30 Pfg. bis 1.50 Mark per Karton, empfiehlt
G. Aberle, sen.,
(Zuh.: E. Blumenthal.)
Berandfertige Feldpostbriefe
enthaltend Taschenschlösschen mit Cognac, Rum, Arac empfiehlt
Hofkond. Lindenberger.

| | | |
|--|---|--|
| <p>Steiners Paradies- Steppdecken angenehmstes Bedeckungsmittel</p> | Steiners Paradies- Steppdecken v. Mk. 6.50 reich sortiert in allen Preislagen b. Mk. 28.— | <p>Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn Akt.-Ges. Württemberg. grösstes Spez.-Bettenh. Stuttgart Graf Eberhardbau.</p> |
| | Steiners Paradies- Leibdecke Sommerdecke leichteste | |
| | Steiners Paradies- Rosshaarkissen weicht u. kühl in jeder Grösse. | |
| | Steiners Paradies- Kinder-Steppdecken von Mk. 5.— bis Mk. 13.— | |

Rotes Kreuz.

Aufruf zur Sammlung von Wollresten.

In jeder Haushaltung befinden sich entbehrliche wollene Gegenstände der verschiedensten Art, Tuchreste, Strickwaren, Flanell, Wollgarne, Unterkleider usw., die für den Besitzer meist nicht den mindesten Wert mehr haben.

Bei dem in letzter Zeit gesteigerten Wollbedarf gilt es, alle diese Wollstoffe soweit möglich zu sammeln und sie durch entsprechende Umarbeitung wieder nutzbar zu machen. Die neu hergestellten Garne sollen der Gewinnung warmer Unterkleidung, der erzielte Erlös der sonstigen Fürsorge für unsere im Feld stehenden und verwundeten Soldaten zugut kommen. Zu diesem Zweck werden unter Leitung der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes während der Weihnachtsferien in jeder Gemeinde des Landes durch Schüler Sammlungen der Wollreste von Haus zu Haus vorgenommen werden. Die Hausfrauen werden gebeten, im Interesse der Sache alle entbehrlichen wollenen Gegenstände zur Abholung bereit legen zu wollen; nicht reinwollene Stoffe kommen nicht in Betracht.

Stuttgart, im Dezember 1914.

R. Kriegsministerium: Württ. Landesverein v. Roten Kreuz: gez. v. Marchtaler. gez. Dr. Geyer.

Gemäß vorstehenden Aufrufs wird in hiesiger Stadt im Laufe der kommenden Woche durch die hiesigen Schülerinnen eine Sammlung der Wollreste erfolgen.

Es sollen gesammelt werden:

1. Ungetragene, nur wollene Lappen und Abfälle, wie sie bei der Schneiderei aller Art anfallen.
2. Strickereivaren aller Art, z. B. zerrissene wollene Strümpfe und dergleichen.
3. Getragene, nicht gefärbte, weiße oder ganz hellfarbige Abfälle.
4. Getragene, gefärbte Abfälle aller Art von Damengstoffen, sowie sonstige Stoffe, die aus Kammgarn gewebt wurden, und andere Abfälle, aus langhaarigem Wollmaterial hergestellt.
5. Getragene, gefärbte Abfälle aller Art von Stoffen mit tuchartigem Aussehen (moosige Oberfläche), allgemein als Altstücke bezeichnet.

Die Geber werden gebeten, an unbrauchbaren, nicht mehr tragfähigen Kleidungsstücken Baumwollfutter vorher vollständig herauszutrennen. Jede Beimengung von Baumwolle und auch diejenigen von Halbwollstoffen mindert den Wert der Sammlung sehr herab.

Aus gesundheitlichen Gründen empfiehlt es sich, daß die Geber die Sachen, gut in Papier eingeschlagen, den Schulkindern übergeben.

Wildbad, den 7. Januar 1915.

Stadtschultheiß: Baegner.

R. Forstamt Wildbad.

Wegsperr.

Der Köpfles- und Neunbachschneisenweg in der unteren Eiberghut ist wegen Holzfällung in Abt. 23 u. 24 bis auf Weiteres

gesperrt.

Wildbad.

Diejenigen nutzungsberechtigten Bürger, welche

Baureparations-Holz

bedürfen, wollen solches längstens bis 15. ds. Mts. anmelden bei der

Stadtpflege.

Etwa 500 Stück

halbwollene Tricothemden, Jacken, Hosen

zu billigen alten Preisen, ohne Aufschlag, da solche aus früheren Abschlüssen herrühren, obwohl die heutigen Preise um 25 % höher sind.

Nur erstklassige Fabrikate in tadelloser Verarbeitung.

Ferner:

Prof. Dr. Jäger's Unterröcke

Dr. Jahmann's Unterkleidung

zu Original-Fabrikpreisen

Ph. Bosch.

Für den Kriegsbedarf

Gummistoffwesten, sehr leicht, M. 8.50
mit langen Aermeln,

(halten die Kälte vom Körper fern, schützen vor Erkältung u. Krankheit.)

Pulswärmer, 22 cm lang, wollenes, starkes Gewebe, feldgrau. Mk. 1.25.

Pulswärmer, 33 cm lang, feldgrau, doppelt starkes Gewebe mit Daumenloch, Mk. 1.80.

Kopfschützer und Schlauchmützen, feldgrau, aus glattem Tricotgewebe, Mk. 1.30.

Desgl. feldgrau, gestrickt Mk. 1.80.

Alles in verbürgt besten Qualitäten.

Tel. 32.

PH. BOSCH.

Mein Tagebuch während des Krieges 1914. ***

Mit 65 Blatt Schreibpapier, dem Bildnis S. M. des Kaisers, einer Tasche zur Aufbewahrung von Drucksachen, Karten usw. sowie einem Merkblatt über die bisherigen Ereignisse. Größe I 10:15 cm ohne Text Mk. —.55. Größe I mit 96 Seiten Text: Dokumente zur Geschichte des Krieges. Mit Einleitung von W. v. Massow. Mk. —.80. Größe II 12:18 cm mit 164 Seiten Text: Kaiser- und Kanzlerrede Mk. 1.—. Größe III 16:23 cm mit 56 Seiten Text: Chronrede, Denkschrift, Aktenstücke Mk. 2.20. — Zu haben bei: J. Paucke, Buchhandlung, Hauptstrasse 99.

Kein Soldat, der den fürchterlichsten aller Kriege mitmacht, sollte versäumen, seine Erlebnisse und Eindrücke niederzuschreiben. Ein solches Tagebuch enthält für den Besitzer selbst, noch mehr aber für seine Angehörigen, seine Kinder und Kindeskinde einen unschätzbaren Wert, es kann von keiner auch noch so ausführlichen gedruckten Chronik ersetzt werden. Im Felde kann sich der Soldat wohl nur kurze Notizen machen, erst daheim wird ihm eine sorgfältige Niederschrift, z. T. aus dem Gedächtnis, möglich sein. Dabei möge nicht nur der eigenen Taten, sondern auch der der Kameraden gedacht werden. Es darf an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß von demselben Verlag, gewissermaßen als Ergänzung der Tagebücher, auch ein recht praktischer, geschmackvoller Sammelkasten für Feldbriefe in Buchform (D. R. M. S.), Preis Mk. 1.20, in den Handel gebracht worden ist. Wer möchte nicht Feldbriefe, die gar oft mit verzehrender Ungeduld erwartet worden sind, die bald frohe, gar oft auch traurige Nachricht gebracht haben, für immer sorgfältig aufbewahren? Das ist für jedermann Bedürfnis und Ehrensache.

Invaliden-Geld-Lotterie
zu Gunsten der Württ. Kriegs-Invaliden.
Ziehung am 28. Jan. 1915.
Gesamtgewinne:
36000 M.
Haupttreffer bar ohne Abzug:
15000 M.
5000 M.
u. s. w.
Invaliden-Lose 1 Mk.
13 Lose 12 Mk.
Porto u. Liste 25 Pfg.
empf. die Generalagentur
Invalidendank
Stuttgart, Königstr. 41.
sowie alle Verkaufsstellen
des Landes.

Ia. Fussboden-Lacke

in diversen Farben, rasch und gut trocknend, empfiehlt

Rob. Treiber.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal

empfiehlt



Luftgewehre,
Waffen,
Munition,

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

— Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet. —